

Medieneinladung:

Greis bleibt dran: Dritter Übergaberversuch des Public Eye Award an Glencore

Der Rapper Greis - Moderator des Public Eye - reist am 27.3.08 nach Baar, um Glencore den Swiss Award zu übergeben. Zusammen mit MultiWatch hat er für diesen dritten Übergaberversuch mobilisiert. Neben Greis und MultiWatch wird auch Jo Lang, Nationalrat der Alternativen Zug, vor Ort von der Firma einfordern, sich öffentlich der Kritik zu stellen.

Glencore ist am diesjährigen Public Eye in Davos als Gewinnerin des Swiss Award auserkoren worden. „Preisgekrönt“ wurde ihr unverantwortliches Verhalten in den kolumbianischen Kohleminen. Die Firmenleitung weigerte sich bis heute, den Preis entgegen zu nehmen. Sie hat jedoch ein Vertreter der kolumbianischen Gewerkschaft Sintramienergética empfangen und versprochen, sowohl in Kolumbien wie auch in der Schweiz verhandlungsbereit zu sein. Im April stehen in Kolumbien Verhandlungen von Gesamtarbeitsverträgen an. Anlässlich der Preisübergabe soll Glencore an ihre Versprechungen erinnert und aufgefordert werden, sich ernsthaft für die Umsetzung der Arbeits- und Gewerkschaftsrechte einzusetzen.

Treffpunkt: 27.3.08, 12.45 vor der Firma Glencore (Kreuzung Baarermattsstrasse und Grienbachstrasse) in Baar

Hintergrundinformationen, Forderungen und Informationen zur Anreise auf www.multiwatch.ch

Kontaktpersonen:

Greis: 078 633 24 22

MultiWatch: Marianne Aeberhard 079 624 29 44

Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien: Stephan Suhner 079 409 10 12

Treffpunkt: 27.3.08, 12.45 vor der Firma Glencore (Kreuzung Baarermattsstrasse und Grienbachstrasse)

Zugverbindungen:

Bern ab: 11.00, Zug an 12.30

Zürich ab: 12.04, Zug an 12.28

Luzern ab: 12.10, Zug an 12.30

In Zug:

12.23 / 12.38: 4-er-Bus ab Metalli-Einkaufszentrum nach Baar-Inwil (Viertelstundentakt) bis zweitletzte Oberallmend direkt vor der Firma Rittmeyer. Etwa 40 m zurück gehen, bis zum Firmenschild der Glencore. Versammlungsort ist die wenig befahrene Nebenstrasse (oberer Teil der Grienbachstrasse), welche gleich neben dem Firmenschild in die Baarermattstrasse abzweigt.



Um was geht es bei der Preisverleihung? Wichtigste Anklagepunkte und Glencore's Stellungnahme

Anklagepunkt 1: Glencore und ihre Tochtergesellschaften verletzen in Kolumbien permanent das Recht auf gewerkschaftliche Organisation und auf kollektive Verhandlungen (Vereinigungsfreiheit nach international gültigen und von Kolumbien anerkannten Normen).

Ereignisse bei Glencore - Prodecco: 1998 wurde im Hafen der Tochterfirma Prodeco in Santa Marta eine Sektion der Gewerkschaft Sintramienergética gegründet. Seither verweigert Glencore - Prodeco Kollektivverhandlungen und übt Druck auf die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter aus, um sie zum Austritt aus der Gewerkschaft zu zwingen. Die Sektion hat sich bis heute von 188 auf 35 reduziert. Im Mai 2006 intervenierte das lokale Management zusammen mit dem Sicherheitspersonal in einer Arbeiterversammlung, nachdem keine Einigung über einen neuen GAV erzielt werden konnte. Seither ist kein neuer GAV in Kraft gesetzt worden. Die Betroffenen haben deshalb seit bald 2 Jahren keine Lohnerhöhung mehr erhalten. Das Urteil eines Arbeitsschiedsgerichtes wurde von Glencore weiter gezogen und ist noch hängig. Sintramienergética gelang es Ende Januar 2008 insgesamt 31 Arbeiter der Firma Carbogranales, die im Hafen von Prodeco Dienste mit Temporärarbeitern erbringt, gewerkschaftlich zu organisieren und einen Forderungskatalog zu präsentieren. Carbogranales ist nicht auf ernsthafte Verhandlungen eingestiegen. Vielmehr hat sie zwei Arbeiter entlassen, obwohl diese wegen den Verhandlungen unter Kündigungsschutz standen.

Die Kohleminen (u.a La Jagua) werden von Glencore zum Grossteil durch Personal betrieben, das auf Jahresbasis über Stellenbörsen und Temporärfirmen rekrutiert wird. Im März 2007 ist es Sintramienergética gelungen, diese rechtlich schlecht gestellten Arbeiter im Tochterunternehmen CMU (Stellenbörse OMC) zu organisieren und einen Forderungskatalog für GAV-Verhandlungen einzureichen. Die Folge waren Entlassungen von Gewerkschaftern und Kündigungsandrohungen von Seiten Glencores. Glencore wurde vom Arbeitsministerium deswegen erstinstanzlich sanktioniert, erhielt auf Rekursebene aber "Recht". Am 31. Juli 2007 entliess Glencore die restlichen 117 gewerkschaftlich organisierten Arbeiter fristlos. Etwa 60 Arbeiter, welche die Entschädigung von Glencore ablehnten und auch nach den Verhandlungen mit der Gewerkschaft nicht wieder eingestellt wurden, kämpfen noch heute vor Gericht um ihre Wiedereinstellung.

Stellungnahme Glencore – Prodecco: Die Forderungen der Gewerkschaft in den GAV-Verhandlungen sind überrissen. An den Entlassungen der 117 Arbeiter trägt Glencore keine Schuld, da diese beim Tochterunternehmen OMC angestellt waren. Trotzdem habe die die Firma einem Teil eine Festanstellung offeriert und weitere nach Verhandlungen mit der Gewerkschaft wieder eingestellt. Die Entlassung habe nichts mit antigewerkschaftlicher Politik zu tun gehabt.

Anklagepunkt 2: Zweifelhafte Rolle des Sicherheitsdienstes und besorgniserregende Sicherheitssituation der Gewerkschaft und der Gemeinschaften

Situation im Cesar: Es herrscht auch noch heute ein Klima der Angst, da in der Vergangenheit mehrere Gewerkschafter, Kleinbauernführer und soziale Führungspersonen umgebracht wurden. Entgegen der Propaganda der kolumbianischen Regierung sind die Paramilitärs gerade im Cesar nach wie vor oder wieder aktiv.

Die Gewerkschaft Sintramienergética ist aufgrund der Präsenz der Paramilitärs in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt: Verschiedene Gewerkschaftsführer wurden in den ersten Monaten 2008 beschattet und bedroht. Im Sommer 2007 wurde auf Alberto Bautista, Vizepräsident der Gewerkschaft in Becerril, ein Attentat verübt, als die Gewerkschaft im Arbeitskonflikt bei Glencore CMU stand. Dieses Attentat ist bis heute nicht aufgeklärt.

Situation in der Mine Carbones de La Jagua: Gemäss Aussage der Gewerkschaft sorgen seit der Übernahme der Mine durch Glencore 50 Exmilitärs der kolumbianischen Streitkräfte für die Sicherheit. Die Arbeiter werden von diesem Sicherheitstrupp bedrängt und bedroht, die Gewerkschafter werden als Kommunisten und Subversive beschimpft. Glencore unterhält zudem auf ihrem Gelände eine militärische Ausbildungsbasis, auf welcher Tag und Nacht Zivilpersonen trainiert würden.

Glencores Verhältnis zu den Paramilitärs: Im Mai 2007 hat Mancuso, ein hoher paramilitärischer Kommandant, im Rahmen seiner Demobilisierung dem Richter ein gutes Dutzend Firmen genannt, von denen sie unterstützt wurden. Er nannte die Glencore – Tochter Prodeco und die Firma Carbones del Caribe, die von Glencore 2005 übernommen wurde. Diese Informationen entstammen Berichten seriöser kolumbianischer Medien wie Radio Caracol und Wochenzeitschrift Semana.

Stellungnahme Glencore: Glencore hat sich entschieden gegen jegliche Anschuldigung gewehrt, etwas mit Gewaltakten in der Region zu tun zu haben. Es gebe zudem keine militärische Ausbildung von Zivilpersonen, und der Sicherheitsdienst unterstehe einer internationalen Sicherheitsfirma, sei von der staatlichen kolumbianischen Aufsichtsstelle über private Wachdienste zertifiziert und genüge höchsten Ansprüchen. Zudem würde der Sicherheitsdienst für die Sicherheit ALLER, auch der Gewerkschafter sorgen.

Die Aussagen von Mancuso über Glencores finanzielle Unterstützung der Paramilitärs werden von der Firma als unhaltbar zurückgewiesen. Es gebe keine Beweise, dass diese Aussagen je gemacht worden sind. Auf Intervention Glencores hin habe Caracol den Bericht im Mai 2007 angeblich von der Webseite genommen. Anfangs Februar 2008 war der Artikel jedoch (wieder) online abrufbar. Nachdem Glencore im Februar 2008 damit konfrontiert wurde, verschwand der Artikel am 21. Februar 2008 von der Webseite und das Radio Caracol präsentierte ein kurzes Entschuldigungsschreiben an Glencore.

Anklagepunkt 3: Glencore macht mit der Ausbeutung der Kohle in Kolumbien enorme Gewinne. Der Kohleabbau verursacht schwere Umweltschäden, beschädigt die Infrastruktur und führt zu Gesundheitsproblemen der lokalen Bevölkerung. Trotzdem investiert Glencore kaum in die soziale Entwicklung der Region.

Impact des Kohleabbaus in der Region: Die lokale Bevölkerung, unterstützt durch die Gewerkschaft, beklagt sich über folgendes: Der Kohlenabbau führt zu übelriechenden und giftigen Gasen und Staubbelastung und zur Verschmutzung des Grundwassers und der Bäche und Flüsse. Die Land- und Viehwirtschaft sowie der Fischfang sind dadurch beeinträchtigt. Die Bewohner der umliegenden Dörfer leiden unter Atemwegserkrankungen, Hautirritationen, beeinträchtigtem Sehvermögen und Durchfallerkrankungen. Die Dörfer haben kaum Trinkwasser und Stromversorgung, die Wohnsituation ist defizitär. Die Hunderte von Sattelschlepper, die die Kohle transportieren zerstören die Strassen, verschmutzen die Umwelt und erhöhen das Umweltrisiko.

Vorwurf an Glencore: Die lokale Bevölkerung spürt kaum etwas von den Steuern und Royalties, die Glencore und andere Bergbauunternehmen an die Gemeinden bezahlen. Glencore tätigt kaum soziale Investitionen. Wenn die Firma ein Projekt finanziert, dann plant sie nicht zusammen mit der Bevölkerung und den sozialen Organisationen.

Stellungnahme Glencore: Die Firma gibt an zusätzlich zu den gesetzlich vorgeschriebenen Steuern und Tantiemen 1,4 Mio. USD in soziale Projekte investiert zu haben. Von den Investitionen profitiert hätten insbesondere die Bildung (Schulgebäude, Unterrichtsmaterialien), die Gesundheit (Räumlichkeiten, Infrastruktur, Gesundheitsbrigaden etc.) sowie die Trinkwasserversorgung und die Basisinfrastruktur.

Diese Anklagepunkte haben dazu geführt, dass Glencore am 23.1.2008 den Public Eye Award für sozial unverträgliches Verhalten gewonnen hat. Was ist seit der Preisverleihung geschehen?

Der zweimalige Versuch der Rapper Greis und Gimma, im Namen des Public Eye den Preis an Herrn Glasenberg, CEO von Glencore International, zu übergeben ist gescheitert.

Der an die Preisverleihung eingeladenen Zeugen Sergio Becerra (Sintramienergética) und die Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien ask wurden Ende Januar in Baar von der Managementspitze Glencores für zwei Stunden empfangen. Die Firma hat zu den Anklagepunkten Stellung bezogen und zugesichert, dass die Anliegen in Zug und insbesondere auch in Kolumbien jederzeit angebracht werden können. Sergio Becerra Moreno wurde versprochen, dass er hängige Probleme mit dem Präsidenten von Glencore in Kolumbien diskutieren und Schweizer NGOs wie die ask Zugang zu den Minen und den Sozialprojekten haben können, auch in Begleitung der lokalen Gewerkschaft.

Auf Grund der von Sergio Becerra Moreno und der ask gemachten Aussagen in der Schweizer Öffentlichkeit hat Glencore einerseits unspezifisch rechtliche Schritte wegen Rufschädigung angedroht, andererseits aber auch die Presse in nie da gewesener Form mit Informationen versorgt. Auch gegenüber der ask wurden die weiteren brieflichen Anfragen beantwortet, gleichzeitig aber angemerkt, dass der Dialog wenig bringe.

Zurück in Kolumbien wurde Sergio Becerra Moreno vom Präsident von Glencore Kolumbien, Garry Nagel, zum Gespräch aufgefordert, wobei er Missfallen über Becerras Aussagen in der Schweiz äusserte. Gleichzeitig sicherte Garry Nagel aber zu, die Beziehungen zur Gewerkschaft verbessern zu wollen. Es wurde eine Reihe von weiteren Treffen abgemacht, um strittige Fragen zu klären. Sergio Becerra Moreno sieht erste kleine positive Schritte, dank dem Druck aus der Schweiz, es sei aber erst der Anfang eines langen Weges.

Forderungen an Glencore anlässlich des dritten Versuches der Übergabe des Public Eye Awards am 27.3.2008:

- Glencore soll grundsätzlich alle Arbeiter in direkten Feststellungsverträgen anstellen und nur in begründeten Einzelfällen auf Temporärarbeiter zurück greifen. Wo Glencore Temporärarbeiter einsetzt oder gewisse Arbeiten outsourcet, soll Glencore darauf achten, dass diese Arbeiter in den Kernpunkten den eigenen festangestellten Arbeitern nicht schlechter gestellt sind.
- Wir erwarten von Glencore Verhandlungsbereitschaft, den Respekt der Vereinigungsfreiheit und des Rechts auf kollektive Verhandlungen, wenn ihr Sintramienergética im April 2008 einen neuen Forderungskatalog für einen GAV unterbreitet. Wir fordern die Aushandlung eines einzigen GAVs, der für alle Arbeiter in den drei Minen und im Hafen gültig ist.
- Wir erwarten von Glencore ein öffentliches Bekenntnis zur Gewerkschaftsfreiheit, zur Sozialpartnerschaft mit den Gewerkschaften und gegen jegliche Art von Behinderung, Einschüchterung, Drohung oder Gewaltanwendung gegen Gewerkschafter und Gewerkschaftsarbeit.
- Glencore soll in Bezug auf den firmeninternen Sicherheitsdienst und die Zusammenarbeit mit staatlichen Sicherheitskräften in Sicherheitsfragen absolute Transparenz walten lassen und die Gewerkschaft frühzeitig über Änderungen und Vorkehrungen informieren. Zudem soll Glencore darauf achten, dass das Sicherheitspersonal die Arbeiter und Gewerkschafter nicht einschüchtert, beschimpft und bedroht. Verantwortliche des Sicherheitsdienstes dürfen keinerlei Aufgaben und Verantwortungen in anderen Unternehmensbereichen haben.
- Glencore soll ihr soziales Engagement erweitern und sämtliche Investitionen in Absprache mit den lokalen Verwaltungen/Bürgermeistern und Vertretern der Arbeiter und der Bevölkerung (Juntas de Acción Comunal etc.) und in Übereinstimmung mit den kommunalen Entwicklungsplänen tätigen. Insbesondere soll Glencore durch konkrete Massnahmen dazu beitragen, besonders tragischen sozialen Phänomenen wie Kinderprostitution entgegenzuwirken.
- Im Umweltbereich soll Glencore auf sämtlichen Ebenen des Minenbetriebs und Kohlenexports weltweit festgelegte Best Practice anwenden und unabhängige Überprüfungen zulassen. Dies betrifft insbesondere die Ablagerung des Abraums, die Staubbelastung in der Luft, die Gewässerverschmutzung und die Zerkleinerung sowie Transport der Kohle. Verbleibende negative Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit sind durch geeignete und grosszügig bemessene Massnahmen zu kompensieren.
- Glencore soll durch geeignete Massnahmen dazu beitragen, dass die Abgaben und Steuern entsprechend dem gesetzlich vorgesehen Verwendungszwecken eingesetzt werden und mithelfen, die Korruption zu bekämpfen. Die Extractive Industrie Transparency Initiative EITI enthält diesbezüglich grundlegende Empfehlungen, auf denen aufgebaut werden kann.